

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Österreich

1934 - 1945

Personalpolitik

AUFSATZSAMMLUNG

- 17-3 "Säuberungen" an österreichischen Hochschulen 1934 - 1945** : Voraussetzungen, Prozesse, Folgen / Johannes Koll (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau, 2017. - 540 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-20336-0 : EUR 50.00
[#5457]

Die jüngere Geschichte der österreichischen Universitäten ist recht gut erforscht, insbesondere die der Jahre 1938 - 1945.¹ Faßt man den Begriff „Universität“ jedoch weit, wie es inzwischen üblich geworden ist, und schließt in ihn die früher als „Hochschulen“ bezeichneten Einrichtungen mit ein, so gibt es Nachholbedarf. Den befriedigt der hier anzuzeigende Sammelband, der die Geschichte der österreichischen Hochschullandschaft zwischen 1934 und 1945 im Hinblick auf die politisch bedingten „Säuberungen“ der Jahre 1934/35 (Errichtung des sog. Ständestaats), 1938 („Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich) und 1945 (Kriegsende, Gründung der Zweiten Republik) nachzeichnet und analysiert. Der Herausgeber, Johannes Koll, ist Senior Scientist am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Leiter des Universitätsarchivs der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien und zugleich Privatdozent für Neuere und Neueste Geschichte an der Uni-

¹ **Willfährige Wissenschaft** : die Universität Wien 1938 - 1945 / Gernot Heiß ... (Hg.). - Wien : Verlag für Gesellschaftskritik, 1989. - 339 S. - (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik ; 43). - ISBN 3-85115-107-0. - Inhaltsverzeichnis: http://scans.hebis.de/01/10/24/01102449_toc.pdf - **Zukunft mit Altlasten** : die Universität Wien 1945 bis 1955 / Margarete Grandner ... (Hg.). - Innsbruck [u.a.] : Studien-Verlag, 2005. - 380 S. ; 24 cm. - (Querschnitte ; 19). - ISBN 3-7065-4236-6 : EUR 24.90 [8718]. - Rez.: **IFB 05-2-288** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz252569946rez.htm> - **Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus** : das Beispiel der Universität Wien / Mitchell G. Ash ... (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress ; Vienna University Press, 2010. - 586 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-89971-568-2 : EUR 67.90 [#1478]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304466158rez-1.pdf>

versität Wien. Der vorliegende Sammelband² ist ursprünglich aus einem Forschungsprojekt hervorgegangen, das Koll gemeinsam mit dem Wirtschafts- und Sozialhistoriker Peter Berger in den Jahren 2012 - 2014 im Auftrag des Rektors der Wirtschaftsuniversität Wien durchgeführt hat. „Ziel des Projekts war, das Schicksal jener Studierenden, Absolventen und Doktoranden zu eruieren, die in der NS-Zeit aus politischen oder ‚rassischen‘ Gründen an der Hochschule für Welthandel, der Vorgängerin der WU Wien, am Studium oder an der Absolvierung von Prüfungen be- oder gehindert worden sind, die Opfer von politisch bedingter Ausgrenzung und von Vertreibung geworden sind“ (S. 501). Ein erstes wichtiges und bewegendes Ergebnis des Projekts sind zwei Gedenkbücher, die im Internet konsultierbar sind.³ Dieses Projekt ist, wie der vorliegende Band belegt, in der Folgezeit erheblich ausgeweitet worden.

Für das Verständnis der vorliegenden Darlegungen sind Grundkenntnisse der österreichischen Geschichte notwendig. Hier seien nur die wichtigsten Daten in Erinnerung gerufen: Nach dem Ende der habsburgischen Doppelmonarchie Österreich-Ungarn als Folge der militärischen Niederlagen im Ersten Weltkrieg beschloß die provisorische Nationalversammlung am 12. November 1918 als Nachfolgestaat eine demokratische Republik mit dem Namen „Deutschösterreich“, die Teil der drei Tage zuvor ausgerufenen deutschen Republik sein sollte. Doch im Staatsvertrag von Saint-Germain-en-Laye verboten die Siegermächte den Zusammenschluß mit der „Deutschen (Weimarer) Republik“ und legten statt dessen den Staatsnamen „Republik Österreich“ fest. Anfang 1934 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Nationalisten, die bürgerkriegsähnliche Formen annahmen. Am 1. Mai 1934 trat eine autoritäre Verfassung in Kraft, die Republik wurde in den „Bundesstaat Österreich“ umgewandelt. Der Bundeskanzler Engelbert Dollfuß erlag jedoch einem Attentat, und der bisherige Unterrichtsminister Kurt Schuschnigg folgte ihm nach, konnte jedoch langfristig die Unabhängigkeit seines Landes nicht sichern. Er wurde nach dem „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich am 11.3.1938 für kurze Zeit durch Arthur Seyß-Inquart ersetzt. Die Alliierten erklärten den „Anschluß“

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1120427800/04>

³ **Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Hochschule für Welthandel 1938-1945:** <http://gedenkbuch.wu.ac.at> [2017-09-01] bzw. **Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938:** <http://gedenkbuch.univie.ac.at> [2017-09-01]. - Erlaubt sei der Hinweis, daß die dort mitgeteilten bibliographischen Hinweise unschwer ergänzt werden könnten, vgl. z.B. **Deutsche und österreichische Romanisten als Verfolgte des Nationalsozialismus** : [vom 18. bis 20. September 1987 in Freiburg; Vorträge u. Referate] / hrsg. von Hans Helmut Christmann und Frank-Rutger Hausmann in Verbindung mit Manfred Briegel. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag, 1989. - VIII, 333 S. - (Romanica et comparatistica ; 10). - ISBN 3-923721-60-9. - Hier Teil II. *Verfolgte Romanisten. Bio-bibliographische Dokumentation*, S. 365 - 331. - An österreichischen Verfolgten werden porträtiert Alfred Adler, Arthur Bieler, Edward Glaser, Ernst Hirsch, Ernst Pulgram, Elise Richter, George Oswald Schanzer, Leo Spitzer, Richard Thieberger.

1945 für null und nichtig, da sie die Wiederherstellung Österreichs als selbständiger Staat zuvor zu einem ihrer Kriegsziele erklärt hatten. Im Jahr 1955 erhielt die „Republik Österreich“ ihre volle staatliche Souveränität zurück.⁴ Bei den Umschwüngen 1934, 1938 und 1945 wurden die dem jeweils neuen Regime mißliebigen Beamten, wozu die Professoren und sonstigen beamteten Hochschulangehörigen zählten, entlassen und durch Parteigänger oder als unbescholten geltende Personen ersetzt. Die Entlassung traf nach 1945 übrigens alle reichsdeutschen Professoren, die nach dem Jahr 1938 nach Wien berufen worden waren.

Koll definiert in seiner *Einleitung* (S. 9 - 26), was er unter „Säuberung“ versteht. Es ist „das Bestreben eines an die Macht gelangten politischen Regimes [...] ihm genehme und ihm ergebene Personalbestände besonders in herrschaftsrelevanten Bereichen entsprechend seinen Bedürfnissen einzustellen und oppositionelles oder als gefährlich wahrgenommenes Personal zu entfernen“ (S. 9). Er faßt demnach, wenn man die Daten 1934, 1938 und 1945 miteinander vergleicht, politisch bedingte Entlassungen mit rassistisch bedingten zusammen, was nicht unproblematisch ist und die Singularität des Ausschlusses und der Verfolgung jüdischer Wissenschaftler⁵ relativieren könnte, da vielfach nicht nur ihre bürgerliche, sondern auch ihre physische Existenz vernichtet wurde. Wenn die „Säuberungen“ von 1934 und vor allem 1938 nach Kriegsende zurückgenommen wurden, wurde zwar ein früherer Rechtszustand wiederhergestellt und ein Unrechtszustand beseitigt, doch es gibt deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen „Säuberungen“, die sich zwar gegenseitig bedingen, jedoch eine höchst unterschiedliche Qualität haben. Das Wort „Säuberung“, das insinuiert, etwas „Unreines“ zu entfernen, gehörte übrigens nicht zum Wortschatz des Nationalsozialismus.⁶

Eine „Verwischung“ der Unterschiede ist natürlich von Herausgeber und Autoren nicht intendiert, was durch zwei eindringliche Beiträge verdeutlicht

⁴ **Kurze Geschichte Österreichs im 20. Jahrhundert** / Peter Berger. - 2. Aufl. - Wien : facultas.wuv, 2008. - 452 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7089-0354-5 : EUR 24.20.

⁵ Vgl. **Alma mater antisemitica** : akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten Europas zwischen 1918 und 1939 = Academic milieu, jews and antisemitism at European universities between 1918 and 1939 / hrsg. von Regina Fritz, Grzegorz Rossoli ski-Liebe und Jana Starek. - Wien : new academic press, 2016. - 328 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Holocaustforschung des Wiener Wiesenthal-Instituts für Holocaust-Studien (VWI) ; 3). - ISBN 978-3-7003-1922-1 : EUR 24.90 [#4627]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427120330rez-1.pdf> - **Hochburg des Antisemitismus** : der Niedergang der Universität Wien im 20. Jahrhundert / Klaus Taschwer. - Wien : Czernin, 2015. - 311 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7076-0533-4 : EUR 24.90 [#4235]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427036046rez-1.pdf>

⁶ Vgl. **Ethnische "Säuberungen" in der Moderne** : globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer Gewaltpolitik im 19. und 20. Jahrhundert / Michael Schwartz. - München : Oldenbourg, 2013. - X, 697 S. : Kt. - (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; 95). - ISBN 978-3-486-70425-9 : EUR 69.80. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/102734836x/04>

wird. Es handelt sich um eine einfühlsame biographische Skizze Josef Hupkas (1875 - 1944), Ordinarius für Handels- und Wechselrecht an der Universität Wien (und seiner Frau Hermine geb. Brüll, Tochter des Komponisten und Brahms-Intimus Ignaz Brüll) aus der Feder des Wissenschaftsjournalisten Klaus Taschwer, der für den **Standard** schreibt (S. 459 - 489), sowie ein von Johannes Koll geführtes Interview mit dem inzwischen über 94 Jahre alten Robert Eder, der einst Student der Wiener Hochschule für Welthandel war und mit seiner Familie nach Malta flüchten konnte (S. 457 - 489).

Der Band zerfällt in drei nicht nummerierte Teile: *Geschichtliche Rahmenbedingungen und methodische Aspekte* (S. 27 - 120), *Hochschulen in Österreich: Fallbeispiele und Vergleiche* (S. 121 - 456) und *Der Biographische Blickwinkel - Ausgewählte Einzelschicksale* (S. 457 - 500). Ein *Nachwort* des Herausgebers (S. 501 - 503) sowie ein Anhang (S. 501- 540) mit Abkürzungsverzeichnis, *Abbildungsnachweis*,⁷ *Namenliste der Autorinnen und Autoren*, *Verzeichnis der Institutionen*, *Verzeichnis der Personen* schließt sich an; leider fehlt eine Gesamtbibliographie.

Positiv ist hervorzuheben, daß neben den „Säuberungen“ der „klassischen“ österreichischen Universitäten des Untersuchungszeitraums – Wien (Katharina Kniefacz und Herbert Posc, S. 123 - 1518), Graz (Hans-Peter Weigand, S. 345 - 363) und Innsbruck (Peter Goller, S. 365 - 403)⁸ - auch die nur speziellen Bereichen dienenden „Hochschulen“, die heute ebenfalls Universitäten heißen, behandelt werden: Die Wiener Hochschule für Welthandel (Peter Berger, S. 153 - 195), Die Technische Hochschule (Juliane Mikoletzky, S. 243 - 266), Die Hochschule für Bodenkultur (Paulus Ebner, S. 267 - 281), die Akademie / Reichshochschule für Musik und darstellende Kunst (Erwin Strouhal und Lynne Heller, S.283 - 307), Die Akademie der bildenden Künste (Verena Pawlowsky, S. 309 - 344; s.u.), alle in Wien. Es fehlt die Tierärztliche Hochschule, deren Wechselfälle noch erst intensiv erforscht werden (vgl. S. 24, Anm. 46); es fehlen aber auch die Theologischen Ausbildungsstätten, die in Österreich früher „Theologische Lehranstalten“ hießen und heute z.T. Hochschulcharakter haben (Linz, Gurk, St. Pölten).⁹

Der Band besteht nicht aus mechanistisch gleich aufgebauten Kapiteln, sondern differenziert nach Gruppen. Auch der Studenten, die relegiert und / oder nicht zu Prüfungen zugelassen wurden, wird gedacht. Man hätte vielleicht noch die erfolgten Depromotionen hinzunehmen können.¹⁰

⁷ Der Band ist mit 50 gut ausgewählten Abbildungen in ordentlicher Qualität illustriert.

⁸ Von ihm stammt auch **Jubel ohne Ende ...!** - die Universität Innsbruck im März 1938 : zur Nazifizierung der Tiroler Landesuniversität / Peter Goller ; Georg Tidl. - Wien : Löcker, 2012. - 209 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-85409-616-0 : EUR 24.80. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1017865841/04>

⁹ Vgl. **Katholische Theologie im Nationalsozialismus** / Dominik Burkard ; Wolfgang Weiß (Hg.). - Würzburg : Echter. - 25 cm [9238]. - Bd. 1. Institutionen und Strukturen. - 2 (2011). - 532 S. - ISBN 978-3-429-03425-2 : EUR 34.00. - Hier S. 251 - 358. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz357472888rez-2.pdf>

¹⁰ 32 NS-Aberkennungen findet man in folgender Quelle: <http://forum-zeitgeschichte.univie.ac.at/projekte/doktoratsaberkennung/> [2017-09-01].

Markus Wurzner behandelt *illegale studentische politische Aktivitäten im Austrofaschismus als historische Quellen* (S. 73 - 89), Johannes Koll die *Verfolgung und Vertreibung von Studierenden an der Wiener Hochschule für Welthandel nach dem ‚Anschluss‘ Österreichs* (S. 197 - 241), Andreas Huber, *Entnazifizierung der Studierenden an den österreichischen Hochschulen* (S. 433 - 455), Verena Pawlowsky *Maßnahmen gegen Beschäftigte und Studierende der Akademie der bildenden Künste in Wien 1938 - 1945*¹¹ (S. 283 - 307); aufschlußreich ist Helga Embacher, *Vertreibung und Emigrationserfahrungen mit Fokus auf Akademiker und Akademikerinnen 1934 - 1945* (S. 91 - 119).

Der vorliegende Band bietet keine abschließende Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse. Man findet eine solche jedoch am Ende von Gollers Innsbruck-Kapitel (S. 403), und sie dürfte nicht nur für die Charakterisierung der Innsbrucker Verhältnisse gelten: „Die politischen ‚Brüche‘ von 1933/34, 1938 und 1945 sind als Machtverschiebungen zwischen den die Innsbrucker Universität seit 1918 beherrschenden politischen Blöcken, dem deutschnational-‚freisinnigen‘ und dem autoritär-katholisch orientierten Lager, zu interpretieren. [...] Nach der Befreiung kehrte die vormals austrofaschistische Professorengruppe wieder in ihre dominierende Machtposition zurück. Die offen nazistisch aktiven Universitätsfunktionäre wurden entlassen. Bis 1950 kam es an der Universität Innsbruck aber im Zug der ‚Entnazifizierung‘ zu einem neuen Machtausgleich zwischen der katholisch-konservativen Gruppierung und den nun als ‚minderbelastet‘ geltenden NS-Professoren. Eine demokratisch liberale Erneuerung der Universität Innsbruck erfolgte nicht“.

Vermutlich lag das auch daran, daß die österreichischen politischen Exilorganisationen, die für die Zeit nach der Rückkehr in die Heimat Neuordnungspläne entwickelt hatten, nicht zum Zug kamen. Einerseits hatten die Alliierten zunächst ein allgemeines Rückreiseverbot verhängt, von dem nur in Einzelfällen Ausnahmen gemacht wurden. Die im Land verbliebenen Österreicher, soweit sie politischen Einfluß hatten, hatten ihrerseits kein Interesse daran, diesen mit den Emigranten zu teilen.¹²

Last but not least bleibt nachzutragen, daß Mitchell G. Ash, Senior der österreichischen Wissenschaftsgeschichte, in einem zwar detaillierten, aber dennoch auf das Wesentliche konzentrierten und somit höchst informativen Einführungskapitel (S. 29 - 72) die Verfaßtheit der österreichischen Universi-

¹¹ Vgl. **Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus** : Lehrende, Studierende und Verwaltungspersonal / Verena Pawlowsky. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2015. - 123 S. : Ill. - (Kontexte ; 1). - ISBN 978-3-205-20291-2 : EUR 20.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1076088228/04>

¹² Vgl. dazu die Beiträge von Peter Schwarz und Siegwald Ganglmair in: **Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933 - 1945** / hrsg. von Claus-Dieter Krohn ... In Zsarb. mit der Gesellschaft für Exilforschung. - Sonderausg., 2., unveränderte Aufl. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2008. - XIII S., 1356 Sp. ; 28 cm. - ISBN 978-3-534-21999-5 : EUR 49.90 [9952]. - Hier, Sp. 519 - 543; 660 - 680; 1188 - 1194. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bszbw.de/bsz287743128rez-2.pdf>

täts- und Hochschullandschaft im Untersuchungszeitraum nachzeichnet (*Die österreichischen Hochschulen in den politischen Umbrüchen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*). Dabei spielt das Ende der Doppelmonarchie 1919 eine gewichtige Rolle, nicht zuletzt, weil die Universitäten Prag, Lemberg und Czernowitz (Krakau und Budapest werden vermutlich nicht erwähnt, weil dort Deutsch keine offizielle Unterrichtssprache war) in nationale Zuständigkeiten neuentstandener Nationalstaaten übergingen. Vergleicht man die Zeit der Doppelmonarchie, die von Vielsprachigkeit und Kosmopolitismus geprägt wurde, mit dem, was folgte, kann man den übersteigerten und engen Nationalismus nach 1919 nur als Reaktion auf den Machtverlust deuten.

Vielleicht hätte Ash kurz auf den grundlegenden Gegensatz zwischen dem österreichischen und dem deutschen Hochschulsystem eingehen sollen. In Deutschland lag und liegt die Hoheit über den Bildungssektor bei den Ländern, in Österreich bei der Zentralregierung. Die von den Nationalsozialisten nach 1933 forcierten „Verreichlichungstendenzen“ bedeuteten in Deutschland einen grundlegenden Einschnitt, einen „Kulturbruch“; in Österreich nur einen Perspektivenwechsel, indem die Zuständigkeit von Wien auf Berlin überging. Österreich, das die Alliierten nach 1945 als neutralen Staat zwischen den politischen Blöcken in Ost und West wiederherstellen wollten, profitierte davon, daß es, anders als zunächst in Deutschland, keine von den Alliierten durchgeführte „Entnazifizierung“ gab, sondern die Aufarbeitung allein in österreichische Hände gelegt wurde. Somit konnten die alten im Land verbliebenen Eliten, die an einem Neuanfang nicht wirklich interessiert waren, an der Macht bleiben und die Entscheidungen fällen, denn die „Reichsdeutschen“ wurden mit nur wenigen Ausnahmen ausgewiesen, und die Emigranten durften nicht sofort zurückkehren.

Heute funktioniert das „Wechselspiel“ zwischen den deutschsprachigen Universitäten und Hochschulen Österreichs, der Schweiz und Deutschland wieder reibungslos, übrigens zum Vorteil aller drei Länder.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8552>